

Noch einmal das Chronicon Wirzburgense und Hermann von Reichenau.

Von Harry Bresslau.

Die soeben erschienene Schrift von J. R. Dieterich, 'Streitfragen der Schrift- und Quellenkunde des deutschen Mittelalters' (Marburg, Elwert 1900) enthält zwei verschiedene Abhandlungen, die inhaltlich in keinem Zusammenhang mit einander stehen. Verbunden sind sie nur durch eine heftige und unziemliche Polemik gegen meine Person, deren Ursache der Aerger darüber ist, dass ich in dem Aufsätze über die Quellen des Chron. Wirzburgense (N. A. XXV, 11 ff.) die wesentlichsten Ergebnisse eines früheren Buches Dieterichs, 'Die Geschichtsquellen des Klosters Reichenau' (Giessen 1897) abgelehnt und, soweit ich mich in jenem Aufsätze überhaupt näher damit beschäftigen konnte, als durchaus verfehlt nachgewiesen habe. Ich lasse mich im Nachstehenden auf diese persönliche Seite seiner Ausführungen nicht weiter ein¹.

Die erste und ausführlichere Abhandlung des Buches beschäftigt sich mit den Hersfelder und Hildesheimer Annalen. Als das von der herrschenden Ansicht am meisten abweichende Resultat hebe ich, um der Pflicht der Berichterstattung zu genügen, hervor, dass Dieterich die Existenz verlorener Ann. Hildesheimenses maiores leugnet und die ihnen bisher zugeschriebenen Nachrichten auf andere Schriften, insbesondere verlorene Notae Nienburgenses, die

1) Nur an einem Beispiel will ich zeigen, zu welchen Absurditäten der blinde Zorn verführen kann. Dieterich hält die bisher herrschende Ansicht über die Ann. Hildesheimenses maiores für einen Irrthum. Zu dem 'verantwortlichen Urheber' (S. 108) dieses seit mehr als 20 Jahren herrschenden angeblichen Irrthums macht er mich. Ich bin also sowohl für die Ansicht von Giesebrecht, Pabst und Steindorff verantwortlich, weil ich mich ihnen angeschlossen habe, wie auch für die von Waitz (in der Ausgabe der Ann. Hild.), Wattenbach (in ihrer Uebersetzung), Kurze, Lorenz und Holder-Egger (in der Einleitung zur Lampert-Ausgabe S. 38), weil diese wiederum sich mir angeschlossen haben!